



# So menschlich und weltlich kann der Glaube sein

Der Basler Gesangverein bot das Oratorium «L'Enfance du Christ» von Hector Berlioz in der Martinskirche dar

*Von Sigfried Schibli*

**Basel.** Ganz zum Schluss kommt die Rede dann doch noch auf die Erlöserrolle Jesu und darauf, dass wir in Ehrfurcht vor diesem Mysterium erstarren sollen. Davor aber ist «L'Enfance du Christ» von Hector Berlioz aus dem Jahr 1854 ein erstaunlich menschliches, geradezu weltliches Stück über die Flucht eines jungen Paares vor der Mordabsicht des Königs Herodes, der zum Mittel der flächendeckenden Kindstötung greift, weil er um seine eigene Macht fürchtet.

Wie es sich für eine Art Weihnachtsoratorium gehört, dominieren sanfte, mitunter sogar leicht kitschige Farben das Geschehen; anders als in allen vergleichbaren Stücken hat hier auch eine Prise Humor Platz, etwa dann, wenn Joseph vom «bon père», welcher der Familie in Saïs Obdach gewährt, als Mitarbeiter im Zimmermannsbetrieb angeheuert und Jesus gleich als künftiger Kompagnon ins Auge gefasst wird. Wie sähe die Welt wohl aus, wenn der Sohn Josephs und Mariens nicht Religionsstifter, sondern Zimmermann geworden wäre?

Dirigent Adrian Stern hat als Chef des Basler Gesangvereins eine doppelt geführte Aufführung dieses selten zu hörenden Werks in der Basler Martinskirche gewagt und die Erwartungen

nicht enttäuscht. Mit dem Münchner Orchester L'Arpa festante hatte er ein Ensemble engagiert, das vor allem in den Bläserregistern durch Präsenz und vollen Klang faszinierte.

## **Szenisches Element des Ganzen**

Ein Höhepunkt war das Trio für zwei historische Traversflöten und Harfe im dritten Teil des gut anderthalbstündigen Werks – ein szenisches Element des Ganzen, stellt es doch eine Art «Hauskonzert» in der endlich gefundenen Unterkunft zu Saïs dar. Die Solisten brachten den bald dramatischen, bald lyrischen Charakter plastisch zum Ausdruck: Christina Daletska als Marie mit warmem Timbre und makellosen Höhen, Marcin Habela als subtil gestaltender Joseph (und eher ruppiger Soldat Polydorus), Jörg Dürmüller als deutlich artikulierender Erzähler-Tenor und Philippe Fourcade als klar zeichnender Herodes-Bass und Vater.

Der für dieses Werk wohl etwas zu gross besetzte und frauenlastige Gesangverein erfüllte seine Aufgaben verlässlich: Die Damen mimten zart schwebende Engel und die Herren als Kontrast das hartherzige Volk, das allerdings in der Aufführung am Samstag noch deutlich zu nett klang. Da wäre etwas mehr Mut zum Drastischen angebracht gewesen.